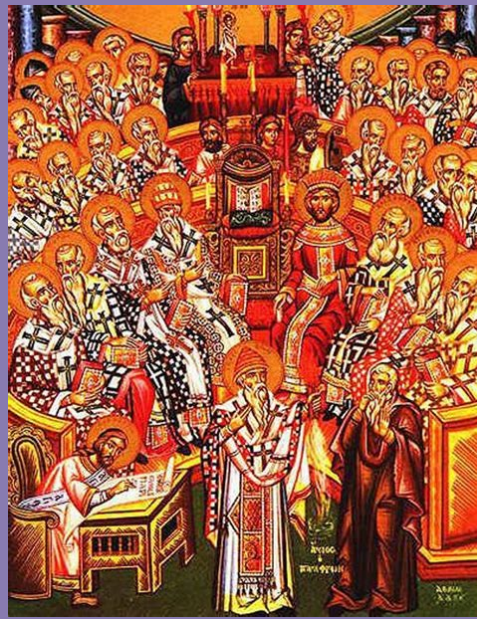


Das wahre Bild von Nizäa: Zur Ikonographie des Konzils von 325



Die Ikonen in den orthodoxen Kirchen spielen eine wesentliche Rolle in der orthodoxen Frömmigkeit und dienen zur Veranschaulichung und Beschreibung des Heils Handelns Gottes in der Geschichte. Sie werden nicht gemalt, sondern geschrieben nach biblischen Ereignissen, menschlichen Heilserfahrungen in der Kirchengeschichte oder in Fortschreibung früherer ikonographischer Darstellungen. So bilden manche der dargestellten Motive eine Art Ahnenreihe mit erkennbaren Weiterentwicklungen. Für die Gläubigen sind sie durch die Gesichter der verehrten Heiligen und die dargestellten Heilsgeschichten ein direkter Blick in die Wirklichkeit der himmlischen Welt um uns. So erschließen sie dem gläubig Betrachtenden einen geistlichen Weg und helfen den Gläubigen zur geistlichen Identitätsbildung.

Auch das erste Konzil von Nizäa 325 ist ein bedeutsames Thema ikonographischer Darstellungen. Diese finden sich sowohl auf Kirchenwände gemalt als auch auf hölzernen Einzelikonen in der Ikonostase (Bilderwand vor dem Altarraum) eingestellt und auf Stehpulten zur Verehrung durch die Gläubigen am Heiligenfest oder Jahrestag aufgelegt. Das hier zusammengestellte Bildmaterial soll so auch zu einer Betrachtung des Ereignisses und dadurch zu einer inneren Annäherung an das damalige Geschehen helfen. Die 8 Darstellungen könnten so – mit dem Beamer vergrößert an eine Wand geworfen – eine Einladung für Gemeindekreise oder bei Vorträgen im kleineren Rahmen sein, im gemeinsamen Betrachten, im Zusammentragen des Gesehenen und im Deuten des Beschriebenen ins Gespräch darüber zu kommen und voneinander zu lernen. Es wäre dabei gut, den Betrachtenden zunächst Zeit und Raum für eigene Beobachtungen und Schlüsse zu lassen. Für die gemeinsame Deutung des in den Ikonen und Bildern Beschriebenen gibt es hier jeweils ein bis zwei einführende Hinweise sowie eine ausführlichere Beschreibung, die den Anleitenden als Hintergrund dienen sollen.



Hinweise

In dieser Präsentation finden sich auf den Folien 3-10 acht Darstellungen, die im engen Zusammenhang mit dem Konzil von Nizäa stehen. Die Qualität dieser Darstellungen ist unterschiedlich, da nicht überall hochauflösende Fotos auffindbar waren. Diesen Darstellungen sind kurze Einführungen beigegeben und knappe Bildbeschreibungen. Im zweiten Teil (Folien 11-18) finden Sie die Darstellungen ohne beigefügte Texte. Wenn Sie mit diesen Bildern auf Entdeckungsreise gehen und sie ggf. bei Gemeindeveranstaltungen zeigen, empfiehlt es sich, bei der Beamer-Präsentation die textlosen Varianten zu zeigen, um das eigene Entdecken der Beteiligten anzuregen, während Sie die Texte für Ihre Einführung und für die Anleitung bei der Bildbetrachtung nutzen können. Dazu drucken Sie entweder die Folien 1-10 aus, oder nutzen das Materialheft.



Bild 1: Aktuelle Konzilsikone von 2024

Einführende Hinweise

Diese Ikone, die für die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) von der Berliner Kirchengemeinde „Himmelfahrt des Herrn“ der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland anlässlich des Nizäa-Jubiläums angefertigt wurde, ist ein Werk der Ikonenmalerin Elena Voutsina aus Thessaloniki. Sie ist im Jubiläumsjahr 2025 durch verschiedene Orte Deutschlands unterwegs. Was sagt sie uns über das Ereignis damals, und wie wird hier das Geschehen gedeutet?

Bildbeschreibung

Die aktuelle Konzilsikone der Orthodoxen Kirchen in Deutschland von 2024 zeigt das Erste Ökumenische Konzil recht statisch als Versammlung der orthodoxen Bischöfe halbkreisförmig angeordnet mit dem heilig gesprochenen Kaiser Konstantin (vorne rechts neben der aufgeschlagenen Bibel). Damit ist sie eine gute Beschreibung des neuen Machtanspruches des Kaisers in der Kirche. Das Konzil wird hier vom Heiligen Geist inspiriert dargestellt, der von oben die Versammlung erleuchtet. Es eine unpolemische Beschreibung des Konzils. Die Heilige Schrift in der Mitte mit dem Alpha und Omega weist auf Jesus Christus als das Wort Gottes hin. Er steht im Mittelpunkt der Versammlung von Nizäa, so wie er in der Mitte unseres Lebens steht. Auch die versammelten Bischöfe tragen je eine Bibel, da sie Lehrer und Hüter des Evangeliums sind. In der ersten Reihe sieht man (von links) die heiligen Bischöfe Spyridon von Trimitus (erkennbar an seiner geflochtenen Kopfbedeckung), Alexander von Alexandrien, Nikolaus von Myra, Eustathius von Antiochien, Athanasius von Alexandrien (als Bischof abgebildet, da er, auch wenn er zur Zeit des Konzils erst Diakon war, im Gedächtnis der Kirche als Bischof verehrt wird), Alexander von Thessaloniki und Makarius von Jerusalem. Unten in der Bildmitte das Christusmonogramm und der Hinweis auf das wichtigste Ergebnis des Konzils „Das Glaubensbekenntnis“.

Nizäa-Ikone 2025 zeitgenössisch, gemalt von Anastasios Voutsinas und Eleni Voutsina, Thessaloniki 2024

© Griechisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Christi Himmelfahrt zu Berlin





Bild 2: Konzilsikone mit Athanasius (?) und Arius

Einführende Hinweise

Es gibt auch ältere Fassungen der Konzilsikone. Sie zeigen, wie sich die Darstellung des Konzils verändert hat: Manches ist anders dargestellt, und manche zusätzlichen Details lassen sich finden.

Bildbeschreibung

In dieser früheren Darstellung der Konzilsikone wird die Auseinandersetzung zwischen Athanasius (vorne in der Bildmitte) und Arius (rechts daneben) beschrieben (Hinweis: die griechische Bildunterschrift bei Athanasius bezeichnet ihn mit einem anderen Namen). Links ist der Protokollant des Konzilsbekenntnisses Diakon Hermogenes zu sehen, wie er das Glaubensbekenntnis mit schreibt. In der ersten Reihe ist jetzt außerdem (der damals nicht anwesende) Bischof von Rom Silvester I zu sehen. Auf dem Altar im Hintergrund ist das Gedenken an die Menschwerdung Christi dargestellt.

Foto: Wikimedia (CC0)

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:THE_FIRST_COUNCIL_OF_NICEA.jpg

Bild 3: Konzilsikone mit Arius im Gefängnis

Einführende Hinweise

Auch dies ist eine ältere Fassung der Konzilsikone, mit interessanten zusätzlichen Details.

Bildbeschreibung

Auf dieser Konzilsikone ist nicht die Bibel im Zentrum dargestellt, sondern der heiliggesprochene Kaiser. In der oberen Reihe sitzt er auf seinem Thron, in der unteren Reihe empfängt er das Bekenntnis von Athanasius. Dieser ist vorne links rechtgläubig im Gebet vor einer Ikonostase dargestellt. Arius dagegen sitzt vorne rechts verbannt im Gefängnis.



Das Werk wurde von seinem Rechteinhaber durch Verzicht auf das Urheberrecht als Public Domain freigegeben.



Bild 4: Die göttliche Dreifaltigkeit

Einführende Hinweise

Diese Ikone, geschrieben um 1411 vom russisch-orthodoxen Mönch Andrei Rubljow, ist sehr bekannt. Auch sie hat viel mit dem Konzil von Nizäa 325, dem Bekenntnis der Bischöfe dort und seiner Fortschreibung auf dem Konzil von Konstantinopel 381 zu tun. Wo ist das zu entdecken?

Bildbeschreibung

Häufig wird die Dreifaltigkeitsikone von Andrei Rubljow vom Gastmahl Abrahams (nach 1. Mose 18; ca. 1411) zur Veranschaulichung der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes (Trinität) herangezogen: Die drei Männer stehen - auch mit ihren Gesten und Gewandfarben - für Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Für das Konzil von Nizäa trägt diese Ikone wenig aus, da es dort ja zunächst nur um die Klärung des Verhältnisses von Gott Vater und Jesus Christus, also nur um zwei Personen, ging. Die Frage nach der Göttlichkeit des Heiligen Geistes wurde in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts intensiv diskutiert und führte zu den Formulierungen im „Nizäno-Konstantinopolitanum“ von 381.



Bild 5: Dreifaltigkeit Gottes und der Heilige Geist als Frau

Einführende Hinweise

Das folgende Bild ist keine Ikone, sondern ein Wandbild in der Kirche von Urschalling bei Prien am Chiemsee. Wie wird hier das Mysterium (Geheimnis) der göttlichen Dreifaltigkeit dargestellt?

Bildbeschreibung

In der Kirche von Urschalling bei Prien am Chiemsee in Oberbayern findet sich ein interessantes Fresco mit der Darstellung der Dreifaltigkeit mit Gott Vater als altem Mann, Gott Sohn als jungem Mann und Gott Heiligem Geist als Frau. Dieser geht aus dem Vater und dem Sohn (lat. „filioque“) hervor und beschreibt die weibliche Seite der Göttlichkeit. Auch diese modalistische Darstellung der Trinität entspricht nicht dem Konzil von Nizäa, weil der Ausbau der Lehre vom Heiligen Geist (Pneumatologie) erst später dazugekommen und das „filioque“ ein späterer Zusatz der Westkirche ist.

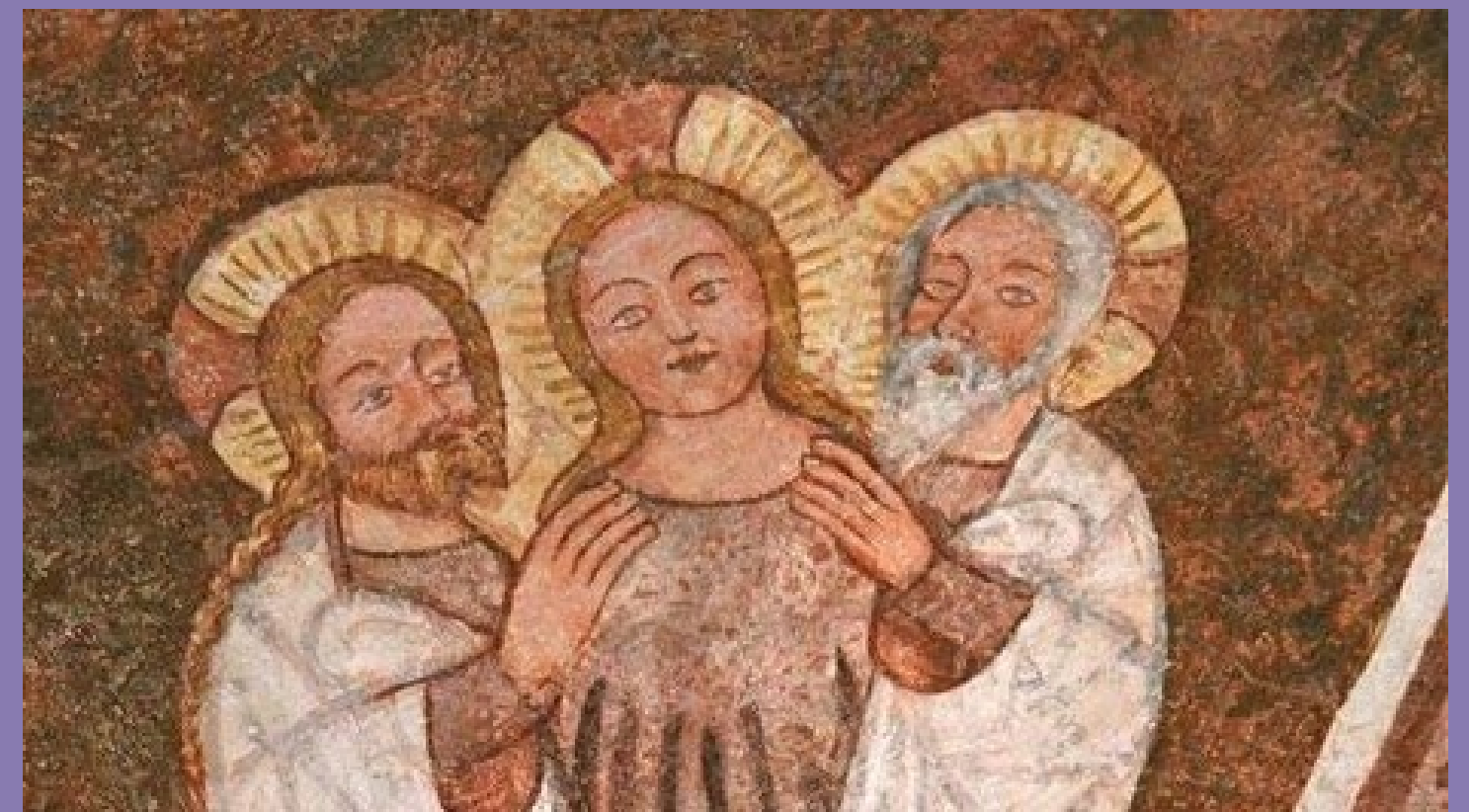


Foto: Wikimedia (CC0)

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sant%C3%ADsima_Trinidad._Padre,_Hijo_y_Esp%C3%ADritu_Santo_representado_en_forma_Femenina.Fresco_s.X._Iglesia_de_San_Jakobus_en_Urschalling,_Alta_Baviera_Alemania..png



St. Nicholas slapping Arius at the Council of Nicaea. Unknown icon painter. Public Domain
<https://greekreporter.com/2024/12/24/real-face-santa-claus-saint-nicholas-recreated/>

Bild 6. Der Heilige Nikolaus von Myra schlägt Arius

Einführende Hinweise

Hier sehen wir ein Detail aus einer sehr alten Konzilsikone, die sich als Wandmalerei erhalten hat. Und auch hier geht es um das Glaubensbekenntnis von Nizäa 325 in der späteren Erinnerung. Was geht hier ab, und wer sind die beiden Streithähne?

Bildbeschreibung

Voller Dynamik sind die alten Konzilsikonen (seit 787), die die späteren arianischen Kämpfe beschreiben, wie bis 1922 in der Marien-Kirche in Nizäa. Das Konzil wird erinnert als Versammlung der rechtgläubigen (orthodoxen) Bischöfe in liturgischer Gewandung und mit Heiligenschein, unter ihnen zentral der als heilig verehrte christliche Kaiser Konstantin. Als Apostelkonzil werden sie geleitet und erleuchtet vom Heiligen Geist. Die 553 in Konstantinopel Verurteilten sind mit schwarzen Mützen und dunklem Schein dargestellt. Der Heilige Athanasius von Alexandrien tritt als Wortführer der Nizäner auf. Der Heilige Nikolaus von Myra bekämpft mit schlagenden Argumenten (wie 449 die alexandrinischen Mönche) den Erzketzer Arius. All das ist nicht historisch und eine spätere Deutung: Alle drei sind auf dem Konzil nicht besonders in Erscheinung getreten.



Der Mosaikausschnitt ist einem älteren Buch entnommen: Luigi Marcuzzi, Aquileia, Kunst und Geschichte, Verlag Foto Ghedina – Cortina, S. 32.
© Foto Ghedina, Cortina d' Ampezzo – Verocai, o.O.

Bild 7: Hahn und Schildkröte

Einführende Hinweise

Dies ist mit die älteste uns erhaltene Darstellung zum Thema, ein Bodenmosaik in der Basilika von Aquileia aus dem 4. Jahrhundert. Auch hier ist ein Kampf dargestellt: Worum geht es da?

Bildbeschreibung

Zeitlich am Nächsten kommen dem Konzil von Nizäa die zeitgenössischen Mosaiken von Bischof Theodoros in der Basilika von Aquileia aus dem 4. Jahrhundert. Der kämpfende Hahn und die Schildkröte stehen hier für den Kampf zwischen dem anbrechendem Licht und der Finsternis und damit für den Sieg der nizänischen Partei über gotische „Arianer“ bei der Synode von Aquileia 381, mit dem Siegespreis in einer Amphore darüber. Es ist ein authentisches und damals populäres Bild von der Heftigkeit und Erbitterung der arianischen Streitigkeiten im Anschluss an Nizäa 325. Der Widder auf der Darstellung daneben ist als reines Opfertier (1. Mose 22, 13 und 3. Mose 5, 14-16) das allegorische Symbol für das Sühnopfer von Jesus Christus, um das in Nizäa gestritten wurde.

Bild 8: Christus und Abbas Menas

Einführende Hinweise

Auch diese Ikone – im 20. Jahrhundert in der ägyptischen Wüste gefunden – stammt aus der Zeit und erzählt vom Selbstbewusstsein der in Nizäa streitenden Theologen. Was ist hier davon zu sehen?

Bildbeschreibung

Dem Geist von Nizäa und seinem Verfechter Athanasius entspricht am Ehesten die alte koptische Ikone mit Christus und Abbas Menas von Bawit (8. Jh.). Der rechtgläubige (orthodoxe) Bekenner Menas und Christus der Herr (mit Kreuz im Heiligenschein) stehen auf einer Ebene und sind in Freundschaft (Philoxenia) eng verbunden. Athanasius von Alexandrien hatte seinen Rückhalt und seine theologische Prägung im aufblühenden ägyptischen Mönchtum, und viele seiner spirituellen Schriften (wie die Vita Antonii) hat er für diese verfasst. So kann der hier beschriebene Erweis der Rechtgläubigkeit des Mönchsvaters auch als ein Bild der Bestätigung seines orthodoxen Christologias gelesen werden. Die Ikone „Christus und Abbas Menas“ ist heute im Louvre in Paris zu sehen und wird auch oft von neuen geistlichen Bewegungen wie Taizè als Ikone verwendet.

Foto: Wikimedia (CC0)

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kristus_a_svat%C3%BD_Menas.jpg?uselang=de#Lizenz









